



Trump oder Harris: Schweizer Firmen machen sich Sorgen

Egal wer bei den US-Präsidentschaftswahlen das Rennen macht: In den USA tätige Konzerne aus der Schweiz werden mit verstärktem Protektionismus zu kämpfen haben.

von **Tabea von Ow (sda)**

Im Vorfeld der anstehenden US-Präsidentschaftswahlen gehen die Wogen hoch. Viel wird über die künftige Wirtschaftspolitik im Land spekuliert. Der Wahlausgang ist auch für hiesige Firmen von grossem Interesse, sind doch die USA nach Deutschland der zweitwichtigste Handelspartner der Schweiz.

Eins ist klar: Protektionismus sei neben umfangreichen Subventionen das favorisierte Instrument, sagt Commerzbank-Ökonom Christoph Balz. Sowohl bei einem Sieg von Trump als auch von Harris werde wohl die Produktion wichtiger Güter nach Amerika zurückverlagert.

Harris' Kurs ist vorhersehbarer

Cédric Tille, Professor für internationale Wirtschaft am Graduate Institute of International and Development Studies (IHEID) in Genf, sieht jedoch einen grundlegenden Unterschied zwischen den beiden Kandidaten: «Im demokratischen Lager vertritt man auch die Interessen der USA, aber auf eine ziemlich vorhersehbare und professionelle Art und Weise», sagt er.

Die Vorschläge des Trump-Lagers hingegen vermitteln in den Augen von Tille nicht den Eindruck, dass man eine Übersicht über das grosse Ganze habe. Es seien eher Slogans. Ein solches Umfeld der Unsicherheit sei «sehr heikel für Unternehmen, die Investitionen planen und in die Zukunft blicken müssen».

Um die Auswirkungen der Wahlen auf Schweizer Unternehmen zu betrachten, muss man in verschiedenen

Szenarien denken. Nebst der Präsidentin oder dem Präsidenten werden auch die Abgeordneten des Repräsentantenhauses und ein Drittel der Senatoren gewählt. Je nach Ausgang sind die Folgen höchst unterschiedlich. Die grösste Macht hat die neue Präsidentin oder der neue Präsident bei einem sogenannten «Clean Sweep», wenn die Präsidentenpartei auch die Mehrheit in beiden Kammern des Kongresses erreicht. «Ein Clean Sweep gibt der neuen Regierung die grösste Chance, ihre Gesetzesagenda umzusetzen», so Jeremy Richardson von der Bank RBC.

Höhere Zölle bei Trump...

Ein «Republican Sweep» ist für Till Budelmann, CIO der Bergos Privatbank, derzeit am wahrscheinlichsten. Denn dass die Republikaner im Senat die Mehrheit gewinnen werden, gilt als ziemlich sicher. Und im Repräsentantenhaus wird vermutlich der neue Amtsinhaber einige Abgeordnete «mitziehen» und damit die Mehrheit der Kammer hinter sich haben. «Bei einem solchen Mandat dürfte sich Trump ermutigt fühlen, hohe Zölle durchzusetzen. Das würde die Emerging Markets und Europa belasten», sagt er.

Trump will einen Basiszoll von zehn Prozent für fast alle importierten Güter einführen. Laut Commerzbank-Ökonom Balz drohen damit die höchsten Zölle seit den 1930er-Jahren. «Für Schweizer Unternehmen könnte dies die Kosten erhöhen und die Produkte auf dem US-Markt weniger wettbewerbsfähig machen»,

heisst es bei der Handelskammer Schweiz-USA.

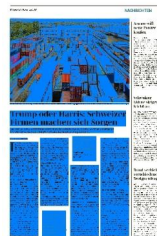
Laut Balz hofft Trump, dank höherer Zolleinnahmen die während seiner ersten Präsidentschaft eingeführten Einkommensteuersenkungen beibehalten zu können. Diese würden regulär Anfang 2026 auslaufen. Zudem will er mit den Mehreinnahmen die geplante Senkung der Körperschaftsteuer um sieben Prozent für Unternehmen, die ihre Produkte in Amerika herstellen, finanzieren.

...und höhere Steuern bei Harris

Harris hingegen konzentrierte sich mehr auf Steuererhöhungen und Regulierung, so der Direktor der Handelskammer Schweiz-USA, Rahul Sahgal. Im Gegensatz zu Trump will sie etwa die Körperschaftsteuer um sieben Prozent erhöhen. «Eine Erhöhung der Körperschaftsteuer würde sich direkt negativ auf die Unternehmensgewinne auswirken», so John Plassard von Mirabaud.

Dies durchzusetzen, gelänge ihr jedoch nur bei einem «Democratic Sweep». Und einen solchen halten die meisten Experten für ein recht unwahrscheinliches Szenario.

Allgemeine Zollerhebungen im grossen Stil stünden bei ihr hingegen nicht auf dem Plan – obwohl sich diese im Gegensatz zu Steuererhöhungen wohl auch ohne Mehrheit im Kongress durchsetzen liessen. «Ein ausgewachsener Zollkonflikt mit der EU, was eine wahrscheinliche Folge einer Umsetzung der Pläne von Trump wäre, ist bei ihr nicht zu erwarten», so Balz.



Für die Schweizer Unternehmen «stellen beide Ansätze ein Problem dar», so die Handelskammer Schweiz-USA. Die Exportfördergesellschaft Switzerland Global Enterprise stellt denn auch fest, dass bei «den Schweizer Unternehmen eine gewisse Unsicherheit und eine abwartende Haltung in Bezug auf die Wahl» herrscht. Gewisse Projekte würden vom letzten Quartal 2024 auf das erste Quartal 2025 verschoben, um mehr Gewissheit zu haben.

Hoffen auf gemischten Ausgang

Falls die Wahl für den Kongress und die Präsidentschaft unterschiedlich ausfällt, ist laut den Experten mit weniger Gesetzesänderungen zu rechnen und daher auch mit weniger Unsicherheiten. Das wäre für Unternehmen, die in den USA geschäften, positiv.

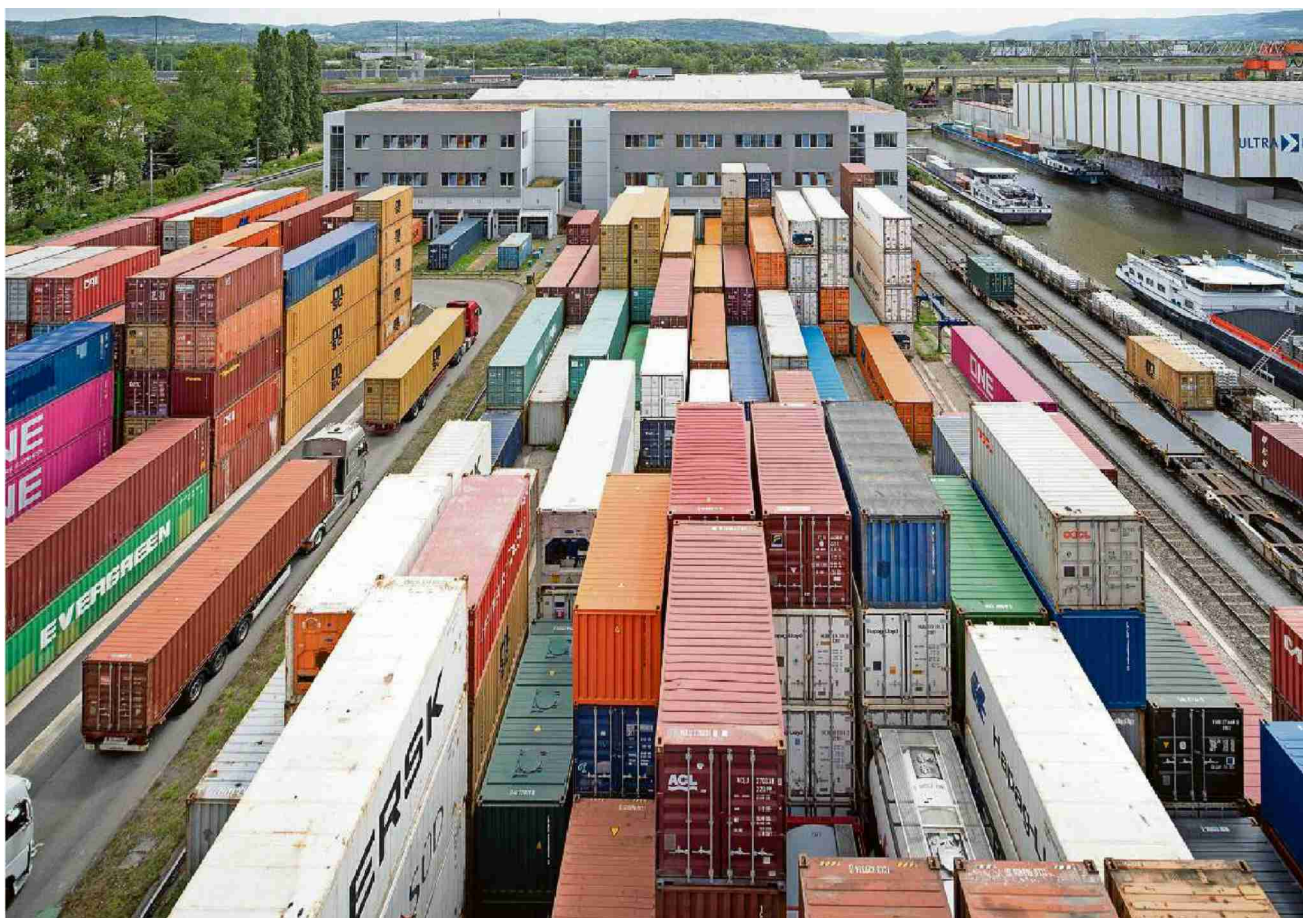
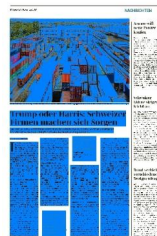
Worauf sich Unternehmen wohl auch einstellen müssen, ist, dass es nach der Wahl wie schon nach Trumps Abwahl vor vier Jahren einigen Lärm geben könnte. Trump versucht seinen Anhängern bereits wieder weiszumachen, er werde nur «durch Betrug» vom Sieg abgehalten. Dieses Gebahren des Ex-Präsidenten führte vor vier Jahren zum Sturm auf das Kapitol. Käme es erneut zu solchen Szenen, könnte das auch für Unternehmen zumindest kurzfristig für Ungewissheit sorgen.

Trump will einen Basiszoll von zehn Prozent für fast alle importierten Güter einführen. Damit drohen die höchsten Zölle seit den 1930er-Jahren.

«Harris konzentriert sich mehr auf Steuererhöhungen und Regulierung.»

Rahul Sahgal

Direktor der Handelskammer Schweiz-USA



Container bereit zur Verschiffung: Exportorientierte Schweizer Unternehmen rechnen je nach Ausgang der US-Wahlen mit höheren Zöllen oder mehr Steuern.

Bild Gaetan Bally / Keystone